Karl Stamm

Autor(en): **Huber, R.W.**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Wissen und Leben**

Band (Jahr): **21 (1918-1919)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Le principe énoncé au paragraphe 1er sera appliqué également en tant qu'il s'agit des droits de citoyens de la population roumaine sans nationalité propre, y compris les Juifs considérés jusqu'à présent comme étrangers dans le pays. Dans ce but, jusqu'à la ratification du présent traité de paix, une loi sera déclarée en Roumanie à l'effet d'accorder purement et simplement la jouissance des droits de citoyens roumains, avec autorisation de se faire inscrire comme tels auprès des tribunaux, à toutes les personnes sans nationalité propre, ayant participé à la guerre, soit dans le service militaire actif, soit dans le service auxiliaire, ou nées dans le pays; y séjournant, et issues de parents nés eux-mêmes dans le pays. La jouissance des droits de citoyens s'étendra également aux femmes, aux veuves et aux enfants mineurs de ces personnes."

Da liegt der Hund begraben ... comme disent les Allemands. Oui, c'est là le nœud de l'affaire. En effet, ce traité annihile l'émancipation juive que le Traité de Berlin accorde aux Juifs de Roumanie. *Or, ce traité vise l'égalité collective et totale*, tandis que le Traité de Bucarest envisage une émancipation *partielle, individuelle*, qui *de facto*, ne peut être réalisée faute des documents nécessaires pour démontrer que tel ou tel individu ou sespère et mère sont nés en Roumanie.

Pour tromper l'opinion publique, pour jeter de la poudre aux yeux, les adroits filous diplomatiques ont ourdi cette trame de mensonges et de crimes en privant ainsi une grande population de ses droits élémentaires ...

Et, pour comble de honte, la Bessarabie, avec ses 300,000 Juifs qui jouissent depuis la Révolution russe de l'émancipation parfaite, vient d'être livrée aux loups roumains ...

Le seul espoir qui nous reste, c'est que les Alliés, qui se battent pour la délivrance de tous les peuples opprimés, arracheront finalement l'innocente proie aux griffes de ces chacals ...

Nous exprimons notre pleine confiance en la démocratie universelle qui ne tolèrera nulle part une pareille iniquité ...

GENÈVE ISRAËL ROGOVINE

□□□

† KARL STAMM

Nun hat uns die blind-grausame Grippe auch einen Dichter entrissen, einen jungen, aus feurigster Seele kunstvoll schaffenden! Karl Stamm starb, kaum 29jährig, am 21. März im Krankenasyl Neumünster. Von Wädenswil gebürtig, bildete er sich im Seminar Küsnacht zum Lehrer aus und amtete als solcher zuerst im Tößtaler Dörfchen Steg, hernach, seit 1914, in Wiedikon-Zürich. In jener ländlichen Einsamkeit reiften seine Erstlinge, eine stattliche Reihe von Sonetten, untermischt mit freien Rhythmen. Dass er ihnen den Titel *Das Hohelied* gab, zeugt durchaus nicht gegen Karl Stamms echte, immerwährende Bescheidenheit, sondern einzig für seine von Anbeginn tiefernste, ihn selber mit einem frommen Respekt erfüllende Hingabe an den Dichterberuf. Schon in diesen gedankentiefen Hymnen an die Natur und den ersten warmblütigen Offenbarungen seiner Seele hat Stamm ein erstaunlich geläutertes, leuchtend schönes Sprachgut entfaltet. Dr. Alfred

Schaer hat das Verdienst, als einer der frühesten auf die Werte dieser Dichtung hingewiesen und für den Stadtfremden den Verleger (Orell Füßli, Zürich) gefunden zu haben. Eine Probe, die besonders für des Dichters seelische Verkettung mit der Natur charakteristisch ist, möge hier stehen:

Du Gipfel überm stillen Felsensaale,
du ziehst mich an mit deinem tiefen Schweigen.
Wie viel von deinem Wesen ist mir eigen!
Aus deinem Antlitz sprechen Wundenmale.

Zu deinen Füßen knieen grüne Tale
und Winde kühl um deine Hüften steigen
und Menschen sich vor deiner Größe neigen,
wenn du aufleuchtest stumm im Morgenstrahle.

Der du so hoch ob allem Wimmern wohnest,
in Rieseneinsamkeit und Stille thronest,
was schaust du sehnsuchtsvoll nach jedem Stern?

Was strebst du fort aus deiner starren Hülle?
Genügt dir nicht mehr deine eigne Fülle?
Suchst du dort oben einen starken Herrn?

Nach seinem Grenzdienst im ersten Kriegsjahr veröffentlichte Stamm, zusammen mit dem ebenfalls gestorbenen Marcel Brom ein neues, durch einen dritten Waffenkameraden, P. H. Burkhard, illustriertes Gedichtbuch *Aus dem Tornister* (Verlag Orell Füßli). Die „Tornistergeheimnisse", die Stamms markige Verse hier preisgeben, handeln häufig, wie nicht anders zu erwarten ist, von der Seelenpein, die ihn befällt, wenn er aus dem nahen Kriegslärm die Nöte und Blutopfer der Andern ahnt. Wie eine Erlösung ist ihm zwischenhinein dieses zarte Erlebnis „Kleines Bild" geschenkt:

Heut stand ich Wacht am goldgeklärten Rhein.
Die Landschaft war getaucht in Abendschein.
Doch ward mein Herz nicht froh der milden Glut,
denn laut sprach mir von Weh und Schlachtenwut
der Hall ununterbrochner Kanonaden.

Nicht weit von mir, vom Frühling hergeladen,
bewegte froh sich eine Kinderschar.
Sie wussten nichts von Tod und von Gefahr,
sie schwangen lustig sich in schnellem Reigen,
so ganz nur Kind und ganz sich selbst zu eigen,
indes vom Donner rings die Lüfte bebten.
Und wie sie überm jungen Rasen schwebten
und singend auf dem grünen Teppich schritten,
ließ sich mein Herz von ihrem Sinn berauben,
verlor sich träumerisch in ihrer Mitten.
Ein wildes Heimweh jäh mich überfällt:
Entschwundenes Paradies! O Kinderglauben! —
Das Kind . . . ist nicht von dieser Welt.

Stamms letztes (bei Rascher & Cie. erschienenes) Buch trägt — einer vorausgeahnten Grabschrift gleich — den Titel *Der Aufbruch des Herzens*. Wieder ist es der grundwahre Mensch, der erschreckend viele Schmerzen neben seltsam innigen Freuden verkündet, jede feinste Regung der Seele in einer nur den Meistern eigenen Klarheit und Einfachheit festhält. In

dem oft und schwer Erkrankten klafft schmerzvoll ein Zwiespalt, der ihm die Worte erpresst: „ich liebe die Welt, die ich verachte“. Und über Gott und Welt möchte er spotten, und muss doch gestehen:

> . . . all mein Spott ist
> ein unendlicher Kniefall vor dir,
> unendlicher Kniefall vor der Geliebten, dem Freund,
> ist grenzenloser Hunger nach Dasein,
> ist Durst nach Reinheit.

Unvergesslich sind diese Gedichte. Sie erwecken Bewunderung für den Menschen, der das Dunkel und das Hell so rein und klangvoll wiederzugeben vermochte. Welch ein Verlust, dass Karl Stamms Spendezeit so jäh und früh ablaufen musste!

ZÜRICH R. W. HUBER

□□□

NEUE BÜCHER

RELIGION UND CHRISTENTUM. Von Georg Sulzer (Verlag: Schweiz. Grütliverein, 1918; Fr. 5.—. 214 S.)

DAS LETZTE BUCH DER BIBEL. Von W. Hadorn (Zürich 1918, Orell Füssli. 2 Fr.)

Die Grundgedanken von G. Sulzer sind folgende. Die Religion tritt in drei verschiedenen Formen auf: der Gotteserkenntnis (Glauben), dem Gebete und dem ethischen Leben, die in inniger Wechselwirkung stehen. Den in jedem Menschen schlummernden religiösen Kern pflegt die Kirche, — die also das Erziehungsmittel der objektiven Religionen darstellt — durch den Kultus. Das Christentum, das die Hauptdogmen des Judentums übernahm, verdichtete sich zu Anfang des vierten Jahrhunderts zum Katholizismus, der mit seinen Sakramenten, wenn sie nicht missbraucht werden, eine größere Zahl Menschen in ihrer subjektiven Religion zu fördern vermag als der Altprotestantismus. Dieser eigne sich besser für jene, die in ihrer subjektiven Religion entwickelter seien; vermöge der Anerkennung der Bibelforschung sei er ein Fortschritt gegenüber dem Katholizismus. Der aus ihm herausgewachsene „Neuprotestantismus“, dessen Begründer Schleiermacher ist, stelle infolge der Leugnung der übersinnlichen Tatsachen wieder einen Rückschritt dar. Viele seiner Anhänger treten denn auch dem Sozialismus nahe, da sie an dem „durch und durch ungeschichtlichen Zerrbild Christi“ keinen Halt finden. Sein Einfluss auf den Einzelnen sei gering und er sei darum dem Untergang geweiht. Das sei bereits im Tun, denn der moderne Okkultismus mit seiner phänomenalen Welt des Übersinnlichen habe ihm ein Bein gestellt. Er sei es, der uns das „Hereinragen der Jenseitswelt ins Erdenleben“ aufdecke; nun verstehen wir die „Wunder“ im Leben Christi, die man als „Außerkraftsetzung der Naturgesetze“ zu erklären pflegte. Die Dogmen von der Gottheit Jesu und seinem Sühnopfer fallen zusammen: Christus war in seiner Vorexistenz nicht Gottessohn und Weltrichter, sondern ein „Individualgeist von größter Reinheit, der aus Liebe zur Menschheit sich wieder verkörperte“, um die „Alliebe“ Gottes zu verkünden und zur „Gotteskindschaft“ zu führen. Dies neue Bild Christi sei nun kein Wahngebilde mehr, sondern wirklich das höchste